

João Gilberto: Ein Leben, ein Buch, ein Film

Autor: Jürgen Kunz

Vorbemerkung

„Wenn Du etwas ganz Bestimmtes willst, und nur Du weißt, was das ist, dann musst Du alleine sein. Ohne Menschen.“¹ So interpretierte der Pianist Donato den Hang zur Weltflucht des brasilianischen Komponisten, Sängers und Gitarristen João Gilberto.

Joãos Weg der selbstgewählten Isolation gab vielen seiner Freunde und Fans zu denken und inspirierte den Journalisten Marc Fischer zu einer literarisch angelegten Reportage. Daraus abgeleitet folgte eine Verfilmung von Fischers Buch durch den Filmemacher und Regisseur George Gachot.

Über das Leben João Gilbertos, das Buch und den Film wird in den folgenden Abschnitten berichtet.

Frühes Umfeld

João Gilberto wurde 1931 in der brasilianischen 10.000 Seelen-Gemeinde Juazeiro im Bundesstaat Bahia geboren und wuchs als Sohn eines erfolgreichen Geschäftsmanns auf. Alle seine Geschwister hatten bis auf João selbst eine gute Ausbildung, obwohl João als der Intelligenteste galt. Mit 14 Jahren lieh er sich eine Gitarre und von da an war sein Interesse ausschließlich auf die Musik konzentriert. Sein Vater war darüber nicht sonderlich glücklich und wollte eigentlich, dass João einen anständigen Beruf erlernt.

Orlando Silva galt damals als einer der besten Sänger Brasiliens und machte auf den jungen João zunächst den größten Eindruck. Aber auch Lieder von Fred Astaire, die Musik von Duke Ellington und Musicals kamen João in jungen Jahren zu Gehör.

Erste Karriere – erste Probleme

João Gilberto kam 1951 als 19-jähriger nach Rio und aufgrund seiner Stimme wurde ihm bei den „Garotos de Lua“ („Mondjungs“) ein Job als Sänger versprochen. Er sang damals noch voluminös und mit gutem Vibrato wie sein Vorbild Orlando Silva. Mit João hatte die Gruppe nicht alleine Auftritte, sie wurden auch im Radio gespielt. Ein Onkel hatte João

¹ Vgl. Fischer Marc: Hobalala - auf der Suche nach João Gilberto, 1. Auflage, Rogner & Bernhard, April 2011, Berlin S. 54

einen Job als Buchhalter versprochen und Gilbertos Zukunft sah auf den ersten Blick sehr rosig aus.

João verlor beide Jobs allerdings sehr schnell, da er unzuverlässig war und teilweise für ganze Tage verschwand. João lieh sich Geld, das er nie zurückzahlte, fing an Marihuana zu rauchen und beschleunigte damit noch seinen persönlichen Abstieg.

Für den Vater seiner 18-jährigen Freundin Sylvinha, einer Balletttänzerin, war João ein Taugenichts und Schnorrer. Er schmiss ihn schließlich aus seiner Wohnung.

Luís Telles, der Bandleader der Quitandinha Serenaders, erbarmte sich schließlich João Gilbertos, nahm in zuhause auf und behandelte ihn wie seinen eigenen Sohn.

João wusste offenbar nicht so recht, wonach er suchte. Es kann vermutet werden, dass João bereits in jungen Jahren depressive Phasen durchlebte und sich deswegen der Öffentlichkeit entzog.

Luis Telles hatte schließlich die Idee, João zu seiner Schwester nach Diamantina in der Region Minas Gerais zu senden, um Gilbertos Leben neu aufzustellen.

Diamantina

Nachdem João in Rio beruflich aber auch privat gestrandet war, nahm ihn seine Schwester Dadainha und ihr Mann Perides auf und versorgten ihn mit dem Notwendigsten. Zeitzeugen berichten, dass er in einem sehr verlottern und verwirrten Zustand ankam. Dadainha war über den Zustand ihres Bruders entsetzt und bot ihm dennoch so etwas wie Geborgenheit und ein Zuhause. Die Ruhe und Zurückgezogenheit trugen schließlich dazu bei, dass João zumindest seine Gedanken ordnen konnte. Insgesamt verbrachte der Mittzwanziger bis Mai 1956 rund 8 Monate in diesem geschützten Umfeld.

Er schloss sich während dieser Zeit im Bad ein (vermutlich wegen der Akustik) und fing an, wie besessen Gitarre zu üben. João ahnte vermutlich von seinem Talent, wenngleich der Erfolg auch nicht über Nacht kommen sollte. Seine Haltung war die eines Kompromisslosen, der seine Schöpfung eher aus dem Innen beziehen sollte, statt etwas auf äußere Kriterien zu geben. In diesen langen Sessions der Isolation ersann João die Stücke „Hobalala“ und „Bim Bom“.

Aufnahmebeispiele zu den beiden Titeln:

<https://www.youtube.com/watch?v=hl-7tqgxhkM>

<https://www.youtube.com/watch?v=8iTiR0znyP4>

João hatte in Diamantina seine eigene Stimme und seinen eigenen Stil gefunden.

Aufnahmen mit Jobim: Der Durchbruch

Als João zurück nach Rio kam, war er wie ausgewechselt. Er versuchte sich zu präsentieren, suchte Kontakte und wollte unbedingt seine Musik aufnehmen. Da er seine Gitarre vor Diamantina ins Pfandhaus gebracht hatte, lieh João eine Gitarre von seinem Freund Tito. Um an Geld heranzukommen, begleitete João Luis Telles in der Texas Bar. Seine ehemalige Freundin Sylvinha war mittlerweile ein Star und wurde von Baden Powell an der Gitarre begleitet.

Schließlich lernt João den Fotografen Chico Pereira kennen, der die Coverfotos bei der Plattenfirma Odeon verantwortete und der brachte João mit dem Produzenten Odeons Tom Jobim zusammen. Jobim war Komponist und Arrangeur und zeigte sich positiv überrascht über Joãos Gesang, der klar war und ohne Vibrato auskam, ähnlich wie der Gesang von Chet Baker. Jobim liebte Joãos Gitarrenspiel, das sich mittlerweile ganz von Samba und Samba Canção gelöst hatte.

João spielte Tom Jobim seine eigenen Kompositionen „Bim Bom“ und „Hobalala“ vor und Jobim zeigte sich von Gilbertos Ideen sofort begeistert.

So voller Elan die Begegnung zwischen den beiden begann, so kompliziert gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen Jobim und Gilberto anschließend. Der erste Song den die beiden für Odeon aufnahmen, war Jobims Komposition „Chega de Saudade“ (Genug der Sehnsucht). „Chega de Saudade“ gilt als das Gründungsmanifest des Bossa Nova und beschreibt textlich die Sehnsucht nach unerfüllter Liebe und jener Melancholie, die aus dieser Sehnsucht resultiert.

João haderte während der Aufnahmen sowohl mit seinen Mitmusikern als auch mit der Technik. Am langen Ende der Streitigkeiten bezeichnet João seinen Arrangeur Tom Jobim sogar als Idioten. Auf der B-Seite der Single wurde Gilbertos „Bim Bom“ veröffentlicht und das ganze stellt alles bisher Gehörte auf den Kopf, klangen diese Songs dann doch eher „leise als laut, leicht statt schwer, jung statt alt und lebendig statt tot“²

<https://www.youtube.com/watch?v=yUuJrpPOMak>

Die Reaktion auf die Aufnahme war trotz Radiopräsenz beim Publikum und in den Medien zunächst eher verhalten. Erst mit der Veröffentlichung der gleichnamigen LP „Chega de Saudade“ gelang den beiden im Jahre 1959 dann der Durchbruch auch bei einem größeren Publikum: 35.000 Tonträger konnten auf Anhieb verkauft werden und damit war auch Gilbertos chronische finanzielle Not fürs Erste behoben.

² Vgl. Fischer Marc: Hobalala - auf der Suche nach João Gilberto, 1. Auflage, Rogner & Bernhard, April 2011, Berlin S. 142

Das Stück „Desafinado“ (sinngemäß bedeutet es „verstimmt“) ist ein weiterer Meilenstein in João's Musik, wobei er mit dem „Falschsingen“ seine eigene Stilistik beschreibt, die im Gesang eher leise und flüsternd im Gegensatz zum üblichen voluminösen Gesang der damaligen Vertreter des Samba Canção war. In „Desafinado“ kamen neben dem Bossa Rhythmus auch schon die im Jazz üblichen alterierten Akkorde zum Einsatz, die in der Anlage disharmonisch sind und damit dem Wunsch nach Auflösung verbunden sind. João hatte damit eine Musik gefunden, die in der Kombination der neuen rhythmischen Komponente, dem verwendeten Gesangstil und der eingesetzten Akkorde ein Alleinstellungsmerkmal auszeichnete. Allerdings war auch die Aufnahme zu „Desafinado“ mit erheblichen Spannungen zwischen Jobim und Gilberto unterlegt. Es benötigte im November 1958 genau 13 Takes, bis das Stück den Vorstellungen der beiden entsprach und im Kasten war. Auf der B-Seite der Single wurde Gilbertos „Hobalala“ gepresst.

<https://www.youtube.com/watch?v=Lq60NJuLiYI>

Schließlich mussten Jobim und Gilberto für ein weiteres Album zusammenarbeiten. Trotz der Mentalitäts- und Auffassungsunterschiede konnte sich Gilberto wiederholt mit seiner Vorstellung einer minimalistischen Instrumentierung und den eher leiseren Tönen gegenüber Jobims Auffassung hinsichtlich des Arrangements durchsetzen.

Jobim war Ende der 50er Jahre auf dem Gipfel seiner Kreativität und produzierte „Schönheit am laufenden Band“ (Zitat Ruy Castro), die zu seinem Weltruf und später seiner musikalischen Unsterblichkeit führten.

In dieser Zeit entstanden auch die Aufnahmen zu Jobims „Corcovado“ und „Samba de una nota so“.

<https://www.youtube.com/watch?v=FCcGSSe64Ng>

<https://www.youtube.com/watch?v=AcgoxJ9mUp8>

Über den brasilianischen Komponisten Boscoli lernte João schließlich Astrud Weinert kennen. Astrud ist die Tochter einer deutschen Einwandererfamilie. Es sollte nicht lange dauern, bis João und Astrud 1960 Ihre Hochzeit feierten, war doch auch der Nachwuchs zügig unterwegs. João trat in zahlreichen TV- und Radiosendungen auf und nahm auch Werbejingles auf, um Geld für seine kleine Familie zu verdienen.

Astrud und João traten auch gemeinsam auf und sangen „Oh pato“ und den „Samba de una nota so“.

Im Jahre 1961 begann die Entwicklung des Bossa Nova auch Eindruck auf die Jazzwelt Nordamerikas zu machen: Neben anderen fingen Sarah Vaughan aber auch Nat King Cole an, einzelne Titel dieser „neuen Welle“ für sich zu entdecken und auf dem Heimatmarkt in ihren Konzerten vorzutragen.

Als der Bossa Nova die USA eroberte

Im Restaurant „Garota de Impanema“ wurde 1962 von Vinicius de Moraes und Antonio Carlos Jobim der gleichnamige Song ersonnen. Der Text basiert auf einem realen Hintergrund, kam hier ein Mädchen namens Helo Pinheiro vorbei um Zigaretten zu kaufen. Sie war so schön, dass Jobim und Moraes sie für eine Weile nicht vergessen konnten.

https://www.youtube.com/watch?v=5D_Lom2pjZQ

Das Stück wurde 1963 im Restaurant Bon Gourmet uraufgeführt und danach kursierten rund 40 Versionen des „Girls from Impanema“ in den USA. 1961 kam auch der Sänger Tony Bennett nach Brasilien und sein Bassist Don Payne nahm Bossa **Nova-Nummern** für seinen Freund Stan Getz mit nach Amerika. Der amerikanische Gitarrist Charly Byrd nahm mit Stan Getz „Desafinado“ auf und dieses Release verkaufte sich 1 Millionen Mal!

Es konnte nicht ausbleiben, dass der Siegeszug des Bossa Nova in den Vereinigten Staaten auch mit einem Auftritt der brasilianischen Schlüsselfiguren und den beiden Schöpfern dieser Stilistik in New York angesetzt wurde. Der Auftritt sollte am 21.11.1962 in der Carnegie Hall stattfinden und stand unter keinem guten Zeichen.

Die brasilianische Presse sollte vom Scheitern des Bossa Nova in der USA schreiben. Neben technischen Problemen intonierten einige der Sänger Stücke wie den „One note samba“ und „Corcovado“ schlicht falsch.

Erst zwei Wochen später gelang im George Washington Auditorium in Washington den Herren Jobim, Gilberto, Menezcal und Mendez eine Rehabilitation des Bossa Nova.

Während dieser Zeit trafen Jobim und Gilberto auch auf Stan Getz. João war der amerikanische Saxophonist als Person auf Anhieb zutiefst unsympathisch und Gilberto meinte zu Jobim auf Portugiesisch nur, dass der Gringo ein Idiot sei. Jobim „übersetzte“ Stan Getz aber auf Englisch, dass es für João ein Traum wäre, mit Ihm aufzunehmen³. Die Platte Getz, Gilberto und Jobim wurde mit dem üblichen Gezeter um Joãos Vorstellungen im Studio 1963 eingespielt, wobei auch Astrud einen Gesangspart in englischer Sprache

³ Vgl. Ruy Castro: Bossa Nova – The sound of Impanema, eine Geschichte der brasilianischen Musik 1. Auflage, Koch International GmbH/Hannibal 2011, Höfen S. 272

hatte. Das „Girl from Impanema“ wurde über 5 Minuten lang und nachträglich nahm der Produzent João's Gesang heraus, um die Aufnahme auf knapp 4 Minuten zu kürzen und damit radiotauglich zu machen. Die LP mit insgesamt 8 Stücken wurde ein Riesenerfolg, verkaufte sich 2 Millionen Mal und räumte in den Staaten sämtliche Preise (u.a. einige Grammys) ab.

João reiste von New York aus direkt nach Europa. Astrud war auch noch dabei, obwohl die Ehe der beiden längst zu Ende war. Astrud hatte mittlerweile ein Verhältnis mit Stan Getz.

Die Diaspora und João's Rückzug

Astrud Gilberto setzte sich endgültig mit eigenen Alben von João ab. João nahm in den Sechzigern noch eine zweite Platte in New York mit Stan Getz auf und arbeitete seine persönlichen Eigenheiten auch am Publikum ab. Wenn Menschen sich im Publikum laut unterhielten, brach er das Konzert mit der Bemerkung „das hat ihnen wohl nicht gefallen“ einfach ab. Er legte lange Pausen ein, in denen es überhaupt keine Aktivitäten mehr gab, verfiel in seinen alten schwermütigen Trott und zog sich nach einem Umzug nach New Jersey komplett aus der Öffentlichkeit zurück.

1965 ließ sich João mit der Sängerin Miúcha trauen und ein Jahr später gebar sie ihm die gemeinsame Tochter Bebel. Schließlich kehrten die beiden nach Brasilien zurück, da João sich wegen Stimmprobleme zuhause behandeln lassen wollte. Zeitweise sprach er kein einziges Wort.

Erst 1970 mit der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko nahm Gilberto während eines zweijährigen Aufenthalts eine weitere LP mit dem Titel „João Gilberto en Mexico“ auf.

Seit den 80er Jahren lebte João Gilberto weitgehend zurückgezogen von der Öffentlichkeit in Rio de Janeiro und verstarb im Jahre 2019 im Alter von 88 Jahren. Dass er über die Jahrzehnte dennoch nicht ganz in Vergessenheit geriet, liegt zum einen an seiner unsterblichen Musik. Zum anderen sorgte die Besessenheit eines jungen Journalisten namens Marc Fischer dafür, dass João Gilberto zumindest für die Leser seines Buches in Erinnerung bleiben sollte.

Ein Buch: „Hobalala – Marc Fischer auf der Suche nach João Gilberto“

Das Buch von Marc Fischer zu João Gilberto erschien im April 2011. Kurz vor dem Erscheinungstermin beging Marc Fischer im Alter von 40 Jahren Selbstmord. Über den Autor ist bekannt, dass er als freier Journalist für Spiegel, Stern, Bild am Sonntag u.a. Zeitungen mehrere Musikartikel verfasste. Fischer war einer der Vorreiter des sogenannten „Pop-Journalismus“, bei dem der Autor als Teil in seiner eigenen Story auftritt.

Inspiziert von Ruy Castros Buch „Bossa Nova – The Sound of Impanema“ verfolgte der Autor Fischer den Gedanken, die Personen im Umfeld um João Gilberto aufzusuchen und sie wie in einer Detektivgeschichte zu João zu befragen. Es handelt sich mithin um einen literarischen Reportageansatz, der Meinungen und Stimmungen über João sammelt und aufarbeitet. Man ahnt vorab, dass Marc Fischer sein Idol nie persönlich treffen wird.

João gab die letzten 20 Jahre keine Interviews mehr, weil sein letzter Interviewpartner Ruy Castro in seinem Buch gegen Gilbertos Willen über seine Aufenthalte in einer psychiatrischen Klinik und seinen Marihuanakonsum schrieb.

Marc Fischer wird in seinen Recherchen von einer Assistentin unterstützt, die er im Buch „Watson“ tauft. Sie heißt eigentlich Rachel und soll Marc dabei helfen, die Gespräche und Interviews in portugiesischer Sprache mit Bekannten und Verwandten von João zu übersetzen. Unausgesprochen ist über „Watson“ damit auch die Rolle des „Sherlock Holmes“ in der literarischen Arbeit Fischers festgelegt.

Aber auch die eigenen Gedanken des Autors Marc Fischer über João und über den Bossa Nova im Allgemeinen mischen sich kunstvoll in Fischers Buch. Insbesondere das Nachdenken über den Begriff der „Sehnsucht“ gerät bei Fischer zu einem mystischen Akt.

Chega de Saudade (Ohne Sehnsucht) ist als João's erster Durchbruch zum Bossa Nova zu werten. Dementsprechend widmet Marc Fischer dem Begriff zum Schluss und als Höhepunkt des Buches ein ganzes Kapitel. Die Sehnsucht Fischers nach einem Treffen mit João bleibt bewahrt, da er João nicht persönlich begegnet.

Einige ausgewählte Personen, denen Marc während seiner Recherchen begegnet:

Carlos Alberto Alonso, der Besitzer eines Plattenladens, der einen in die Zeit der 50er und 60er Jahre zurückversetzt und der alle entscheidenden Personen der Musikszene kannte. Carlos hält João's Musik für nicht kopierbar, enthält sie seiner Ansicht nach eine eigene „Formel“ und beruht im Wesentlichen auf Instinkt. Obwohl João den Laden von Carlos kannte, hat er ihn nach Aussage von Carlos nie betreten.

Garrincha, Koch des Restaurants „Couvelor“, bei dem João jahrelang sein Steak telefonisch bestellte, ohne im persönlich je begegnet zu sein. João ließ sich über fünf Jahre die Karte fernmündlich vorlesen und bestellte bei Garrincha meist ein Steak, das ihm über einen Boten geliefert wurde.

Marcos Valle, dessen bekannteste Komposition der „Samba Verao“ ist,

<https://www.youtube.com/watch?v=wqEgN4sl21s>

beschwört die „gute alte Zeit“, in der gute Laune, Liebe, Strand und Meer die neue Musik namens „Bossa Nova“ beflügelte. Angesehen waren damals Schöpfer neuer Texte und Melodien, die es so nie gegeben hat. Marco berichtete, dass João zu Zeiten der Militärdiktatur Brasiliens von 1964 bis hinein in die 80er Jahre größtenteils in New York lebte. Auch Marcos Valle hat nach eigener Angabe João nie persönlich getroffen. Vielmehr sang ihm João Marcos Lieder am Telefon vor, weil er davon so begeistert war.

Der Pianist **Donato** berichtet darüber, dass ihn mit João Gilberto die Suche nach einer neuen Musik verband, die auch Dissonantes zuließ. Donato berichtet darüber, dass die ewige Sehnsucht nach weiblichen Musen, die ein Künstler nicht kriegen kann, für jene Melancholie sorgt, die sich in Kunst niederschlagen kann. Das „Girl from Ipanema“ (Garota de Ipanema) sei ein typisches Beispiel dafür.

Roberto Menescal, der Komponist des Bossaklassikers „Oh Barquinho“, ein Gitarrist und Freund Joãos warnt vor den dunklen Seiten Joãos. Der Umgang mit João sei immer schwierig gewesen. João hatte im Umgang mit Menschen enorme Anpassungsprobleme. Vielmehr sollten die Menschen um ihn herum sich seinen Vorstellungen anpassen. So ertrug João in Japan den 25-minütigen Beifall des Publikums nicht und bat seinen Manager darum, das Publikum zu stoppen.

<https://www.youtube.com/watch?v=EK7XQEhdDUY>

Otavio Terceiro, Musikproduzent, einer der wenigen, die zu João noch direkt Kontakt haben, hat Gilberto 1960 kennen gelernt. Er berichtet, dass João nach wie vor noch 10 Stunden Gitarre am Tag übe. Otavio berichtet über das komplizierte Verhältnis zwischen João und Tom Jobim. Otavio teilt Joãos Leidenschaft für Marihuana.

Jose Ferreira Walter da Silva der Besitzer des Hauses in Diamantina, in welchem João bei seiner Schwester Mitte der 50er Jahre wohnte und solange mit der Gitarre im Bad saß, bis er gefunden hatte, wonach er suchte.

Miúcha, Joãos Ex-Frau, eine Sängerin die mit João Gilberto und Vinicius Moraes zusammengearbeitet hat. João war 1962 in Paris und Miúcha sang in der Bar „La Candelaria“. João wollte die brasilianische Sängerin in der französischen Diaspora unbedingt kennen lernen. 1964 zog Miúcha zu João nach New York und 1966 wurde ihre gemeinsame Tochter Bebel geboren.

Claudia Faissol, Produzentin und Filmregisseurin, mit der João im Alter von 73 Jahren noch ein Kind gezeugt hat. Claudia ist die Tochter eines Zahnarztes, den João regelmäßig

aufsuchte und sehr hübsch. Claudia ist eine der sehr wenigen Menschen, die es schafften in den engeren Kreis von João vorzudringen und sogar eine Filmdokumentation über João zu drehen. Sie berichtet, dass sie das nur hinbekam, weil Sie João plausibel machen konnte, wie sehr sie ihn und den Bossa Nova verstehen wollte. João spürte das, weil er Claudia schon als kleines Kind kennen gelernt hatte. Zuerst hatte sie die Idee João bei seinen Konzerten in Frankreich, Italien, Tokyo und New York zu begleiten, um niederzuschreiben, was sie sah. João hasste den Gedanken von Mikrofonen und Kameras aufgenommen zu werden. Schließlich setzte sich Claudia durch, bei einem Konzert in der Carnegie Hall die Kamera laufen zu lassen. Sie will das Material freigeben lassen, João lässt das jedoch jahrelang nicht zu, da er angeblich keine Zeit hat sich damit zu befassen. Er müsse Gitarre üben. Es kam, wie es kommen musste und Claudia verliebte sich in ihr „Studienobjekt“. Dass daraus eine Tochter hervorging, sorgte in der konservativen Familie Claudias für einen Skandal.

Claudia berichtet darüber, dass EMI die Plattenfirma Odeon aufkaufte und beim digitalen Remix 3 Platten Joãos musikalisch zerstörte. Das habe João das Genick gebrochen und ihm eine Langzeitdepression eingehandelt. Er habe sich daraufhin vollends zurückgezogen.

Im Jahr 1988 brachte EMI die ersten 3 Schallplatten Joãos auf einer CD unter dem Namen „Oh Mito/the legendary João Gilberto“ heraus. Nach Marc Fischers Recherchen wurden dabei ohne Joãos Zustimmung Songs gekürzt und in einem Fall sogar Songs zu einem Medley verbunden.⁴ João war über dieses Vorgehen von EMI so wütend, dass er die Plattenfirma vor Gericht brachte.

Auf der Suche nach João und seinen Zeitgenossen wird Marc Fischers Zeit knapp und schließlich verfasst er einen Brief an João, den seine Assistentin „Watson“ ins Portugiesische übersetzt. Der Brief beinhaltet im Wesentlichen die Bitte an Gilberto, ihm einmal persönlich das Lied „Hobalala“ vorzuspielen – auf ein Gespräch könne man ansonsten verzichten.

Und tatsächlich wird Marc Fischer morgens durch einen Anruf aus dem Schlaf geweckt und eine Stimme singt „Hobalala“. Es bleibt unklar, ob João selbst sang, ob sich Donato einen Streich erlaubt hatte oder ob Marc Fischer diesen Teil seines Buches einfach nur erfand.

Fischers Buch endet mit einer Fahrt durch die Favelas zum Aussichtspunkt Vista Chinesa auf der João bei seinen nächtlichen Ausflügen ganz Rio überschaut haben soll.

Das Fazit seiner Recherchen lautet schließlich, dass es nicht gelang, João zu fassen, weil Sehnsucht nicht zu fassen ist. João ist die Sehnsucht selbst.

⁴ Vgl. Fischer Marc: Hobalala - auf der Suche nach João Gilberto, 1. Auflage, Rogner & Bernhard, April 2011, Berlin S. 163

Fischers Werk erhielt in der Literaturwelt gute Noten. Fischer erzählt melancholisch und verbindet sein eigenes Schicksal damit, João zu finden. Eine Sehnsucht kann nur so lange existent bleiben, wie sie nicht durch Erfüllung aufgelöst wird. Das scheint ein grundsätzliches Charakteristikum in Joãos Leben gewesen zu sein. Dementsprechend bedient sich Fischer dieser Sehnsucht auch als konsistenten Ansatz seines Buches. Das Abbilden von Joãos Leben durch die Erzählungen einiger seiner wichtigsten Lebensgefährten liest sich kurzweilig und spannend. Da die Sehnsucht João persönlich zu begegnen nie aufgelöst wird, bleibt auch der Leser in einer fortlaufenden Erwartungshaltung und Neugier, wie die Erzählung fortgeschrieben wird.

Der Begriff Sehnsucht hat dabei durchaus auch etwas Mystisches. Realität, Wünsche und Träume des Autors mischen sich und bieten dem Leser damit auch eine spannende Verbindung aus Reportage und Fiktion.

Leider verstarb Tom Jobim bereits 1994 und konnte somit von Marc Fischer nicht im Buch interviewt werden. Es bleibt somit für den Leser lediglich die Spekulation, wie er sich über João geäußert haben könnte. Ohne Tom Jobim hätte Joãos Leben und Karriere sicher eine ganz andere Wendung genommen.

Jedenfalls hat Fischer in seinem kurzen Leben von 40 Jahren ein bemerkenswertes Werk nicht alleine über João Gilberto hinterlassen, sondern regte mit der literarischen Arbeit auch den französischen Regisseur Georges Gachot dazu an, dieses Buch in einen Film mit dem Titel „Wo bist Du João Gilberto“ zu bebildern.

Ein Film: „Wo bist Du João Gilberto?“

Der Filmemacher Georges Gachot nimmt Marc Fischers Idee auf und drehte 2018 einen Film, in welchem der Regisseur als Erzähler auf den Spuren von Marc Fischer Recherchen wandelt. Gachot war schon vor diesem Film für seine Musikerporträts unter anderem über Martha Argerich und Beat Richter bekannt und drehte alleine über die Musik Brasiliens vier Filme.

Georges Gachot nimmt im Film die Rolle Marc Fischers ein und spielt direkt mit. Er trifft im Film auch auf „Watson“, die Fischers Aussage geradestellt, dass sie angeblich lesbisch sei. Fischer habe das nur erfunden, um das Buch interessanter erscheinen zu lassen.

Gachot stellt im Film sofort klar, dass Marc Fischer seinem Idol João Gilberto nie begegnet ist. Der Film spielt zunächst in Rio de Janeiro und blendet in Etappen Konzertausschnitte von João ein.

Auch Gachot begegnet wie schon Fischer zuvor dem Koch Garrincha und lässt ihn im Film erzählen, wie Marc Fischer ihn interviewte. Auch er ist João nie persönlich begegnet.

Gachot trifft Joãos Ex-Frau Miúcha, die neben Bildern von Joao noch Marc Fischers handschriftlichen Brief an João dabei hat. Miúcha berichtete, dass sie den Brief von Fischer mit der Bitte „Hobalala“ am Telefon zu singen, noch ungeöffnet bei João fand.

Einige Strecken im Film werden direkt mit einer Lesung aus Fischers Buch begleitet. Der Pianist Donato erzählt im Film, dass er João vor 15 Jahren aus den Augen verloren hatte und bezeichnet ihn als einen „Meister des Verschwindens“. Es gibt im Film auch eine Szene, in der Donato Miúcha am Klavier begleitet. Auch Menescal wird von Gachot besucht und trug „Au baquinho“ vor. Menescal charakterisierte Fischers Drang sein Idol João Gilberto zu finden als zwanghaft.

Schließlich folgt Georges Gachot auch Fischers Spuren mit Bildern aus dem Bus heraus gefilmt nach Diamantina. Er reflektiert während der Fahrt darüber, dass Diamantina ein wichtiges Kapitel für Marc gewesen sein muss.

In Diamantina angekommen, erkundigt sich Gachot nach dem Haus, in dem João gelebt hatte. Er sucht es auf und filmt das etwa 5 qm große Bad in welchem João über Monate hinweg geübt haben soll, um den Bossa Nova in endlosen Sessions heraus zu arbeiten. Nach einigen filmischen Impressionen von der Ortschaft Diamantina kehrt Gachot schließlich wieder zurück nach Rio.

Watson hat mittlerweile mit Marcos Valle ein Interview vereinbart. Valle zieht einen Vergleich zwischen João und seinem Verfolger Marc in deren Besessenheit zu ihrer Arbeit. Valle berichtet ferner, dass João sehr angetan von Valles Werk war und es ihm höchst persönlich am Telefon vorsang.

Abweichend vom Buch fand Georges den Friseur von João und lies sich dort die Haare im Stil von Gilberto schneiden. Der Friseur berichtete, dass João ihm während er die Haare schnitt seine eigenen Lieder vorsang.

Der Film gelangt schließlich an das Ende des Buchs auf dem Aussichtspunkt der Vista Chinesa. Allerdings wurden die Bilder Rio de Janeiros nicht bei Nacht sondern früh morgens im Dunst des Tagesanfangs gedreht. Wieder werden Gedanken aus dem Buch Marc Fischers vorgetragen, z.B. sinniert der Erzähler darüber, welches Tier wohl der Bossa Nova geworden wäre.

Abweichend zum Buchende stellt Gachot das Treffen mit Otavio ans Ende. Otavio verspricht, Gachot direkt zu João zu führen. Sie fahren dann auch zum Hotel, in dem Gilberto untergebracht ist und Otavio bittet Gachot draußen vor Joãos Hotelzimmertür zu

warten. Otavio betritt João's Zimmer und der Film endet damit, dass von außen Gachot die Töne von „Hobalala“ durch die Tür hindurch hört. Er erfüllt sich damit den Wunsch Fischers auf filmische Art und Weise.

Gachots Widmung an Marc Fischer ist somit etwas mehr als „nur“ eine reine filmische Nacherzählung des Buchs. Er trifft nicht alleine Protagonisten, die sich um Gilberto finden ließen, sondern versucht auch Fischers Blickwinkel in vergleichbarer Haltung filmisch darzustellen. Der Film ist ein eigenständiges poetisches Bildwerk, das man sicher auch ohne Fischers Buch anschauen kann, da in einem Film durch Bilder und Musik die Welt João Gilbertos etwas anders nachempfunden werden kann als nur über Worte. Dennoch lag es vielleicht auch in der Absicht Gachots, nicht Gilberto alleine in den Vordergrund zu rücken, sondern auch eine Hommage an Fischers Buch zu liefern. Denn nur so erhält der Kinobesucher ein vollständiges Gefühlsbild über João Gilberto, Marc Fischer und letztendlich auch George Gachot.

Was bleibt

Musikalisch war Joao Gilberto ein Zen-Meister der von ihm erschaffenen Musikrichtung namens Bossa Nova. Anders als etwa bei den Beatles, die Anfang der sechziger Jahre im Dreiwochentakt Hits produzierten, arbeitete João offenbar seine Kompositionen monatelang aus. Die Konflikte mit Jobim zum Arrangement seiner und Jobims Kompositionen zeigen immer wieder João's Ansatz, die eigentliche musikalische Idee auf die essentielle Aussage zurück zu führen.

In seinem Leben zog sich João wiederholt zurück. Dies mag auch mit einer persönlichen Übersensibilität, Verletzlichkeit oder depressiven Verstimmungen zu tun haben. Wie eingangs von Donato erwähnt, schafft der Rückzug jedoch auch die Möglichkeit, nach innen zu schauen, Ideen ohne Störung zu verfolgen und auf die wesentliche Botschaft zu führen. João hatte den langen Atem, nach etwas zu suchen was pur und rein ist. Ähnlich wie beim Schürfen nach Gold ist auch beim Schöpfen von Musik der Erfolg nicht sicher. Er musste es dennoch tun und wurde letztendlich dafür auch belohnt: Die Werke Gilbertos und Jobims sind unsterblich.

Dass Kunstwerke auch Künstler anderer Kunstgenres zum Schöpfen anstoßen können, ist nicht neu. Seine eigene Leidenschaft für die Musik João's setzte Marc Fischer in ein revolutionäres schriftliches Format um, in welchem der Autor sich selbst als Akteur im Buch auftreten lässt. Das Buch ist eine wunderbare Melange aus Recherche, Gedanken und literarischer Detektivgeschichte. In Fischers Buch vermengen sich Reportage, Gefühlswelt und Fiktion des Autors zu einem letztendlich ganz eigenständigen Kunstwerk. Die unaufgelöste Sehnsucht Fischers seinem Idol zu begegnen, lässt Fischer viel Raum für mystische Deutungen zu Musik und Leben João Gilbertos.

Gachot nahm Fischers Ansatz auf, sich selbst mit in die Erzählung einzubringen und setzte mit seinen Bildern und seiner Recherche somit nicht nur Gilberto sondern auch Fischer ein sehens- und hörenswertes Denkmal. Interessant wird der Film immer dann, wenn er sich von der Romanvorlage leicht löst und man erkennen kann, wie Gachot letztendlich Fischer in den Vordergrund stellt. Es ist für den Zuschauer aber auch spannend, die von Fischer beschriebenen Figuren und die dazugehörigen Lokalitäten einmal über Bild und Ton kennen zu lernen.

Wenngleich die Musik Gilbertos, das Buch Fischers und der Film Gachots auch für sich alleine betrachtet werden können, ist es sinnvoll, alle drei Schöpfungen in einen kausalen Zusammenhang zu stellen, da Buch und Film letztendlich nur eine (der möglichen) Ableitung aus Gilbertos Kunst darstellen. Die exemplarische Betrachtung dieses Zusammenhangs ermöglicht jedoch auch eine tiefere Einsicht darüber, wie Kunstwerke in der Musik, in der Literatur und im Film sich wechselseitig inspirieren und beeinflussen können.

Buchquellen:

Fischer Marc: Hobalala - auf der Suche nach João Gilberto, 1. Auflage, Rogner & Bernhard, April 2011, Berlin

Ruy Castro: Bossa Nova – The sound of Impanema, eine Geschichte der brasilianischen Musik 1. Auflage, Koch International GmbH/Hannibal 2011, Höfen

Film:

„Wo bist Du, Joao Gilberto“, George Gachot, NEOS Film, 2018

Internetquellen:

[João Gilberto – Wikipedia](#)

[João Gilberto: reports of Bossa Nova king's death exaggerated – The Irish Times](#)

[João Gilberto: Zum Tode des brasilianischen Jazz-Gitarristen - DER SPIEGEL](#)

[Einsam und verarmt: João Gilberto ist tot – DW – 07.07.2019](#)

Buchbesprechung:

[Marc Fischer: João, wo bist du? | ZEIT ONLINE](#)

Filmbesprechungen

https://www.imdb.com/title/tt8297816/?ref =nm_ov_bio_lk

[Kritik zu Wo bist du, João Gilberto? | epd Film \(epd-film.de\)](#)

Dokumentarfilm über den Erfinder des Bossa Nova - „Wo bist Du, Joao Gilberto?“
(deutschlandfunkkultur.de)